



Abb. 1: Landrätin Tanja Schweiger, Preisträger Josef Fendl, Gisela Kokotek, 2. Bürgermeisterin der Stadt Neutraubling, Eleonore Mayer, ehemalige Bürgermeisterin der Stadt Neutraubling, und Dr. Thomas Feuerer, Kulturreferent des Landkreises Regensburg (v.l.n.r.).

Tanja Schweiger

Josef Fendl: Kulturpreisträger für das Lebenswerk 2017

Laudatio anlässlich der Verleihung des Kulturpreises des Landkreises Regensburg für das Lebenswerk an Josef Fendl am 30. November 2017 im Klosterstadel Pielenhofen

Als die Kulturpreis-Jury Anfang Oktober zu ihrer jährlichen Entscheidungssitzung zusammentraf, sprach sie sich dafür aus, dass dieses Jahr drei Kulturpreise vergeben werden sollten. Neben dem regulären Kulturpreis und dem Jugendkulturpreis schlug sie eine dritte Auszeichnung vor, nämlich einen Kulturpreis des Landkreises Regensburg für das Lebenswerk. Die Jury beschloss einstimmig, dass dieser besondere Preis an Josef Fendl aus Neutraubling gehen solle, und zwar für seine langjährigen herausragenden Leistungen und Verdienste auf kulturellem Gebiet. Ich fand die Idee und die Entscheidung der Jury ausgezeichnet und deshalb freue ich mich, dass ich heute die Laudatio für Herrn Fendl übernehmen darf.

Josef Fendl wurde 1929 in Schönbühl bei Schwarzach im Bayerischen Wald geboren. Als Häuslerssohn stammte er aus einfachen Verhältnissen und wuchs in einer Gegend auf, in der es, wie er erzählt, dreierlei Menschen gab: Arme, Bettelleute und solche, die gar nichts hatten. In seiner Kindheit tat er sich nicht nur als Krauteintreter, Schwammerlsucher und Heidelbeerzupfer hervor, sondern er fiel auch durch her-

vorragende schulische Leistungen auf. Deshalb wurde er nach der Volksschule auf die höhere Schule nach Straubing geschickt. Er machte 1947 das Abitur und ging nach Regensburg, wo er an der dortigen Philosophisch-theologischen Hochschule ein „studium generale“ ablegte und u. a. Theologie studierte. 1952 entschied er sich dazu, Lehrer zu werden, und er absolvierte ein Lehramtsstudium am Institut für Lehrerbildung in Straubing. Anschließend unterrichtete er fast 40 Jahre an verschiedenen Schulen in Regensburg und Neutraubling. Seit 1967 war er an der Realschule Neutraubling tätig, wo er 22 Jahre lang nebenbei die Redaktion der Schulzeitung übernahm und zuletzt Konrektor war. 1991 wurde er pensioniert, als „niederbayerischer Gastarbeiter in der Oberpfalz“, wie er sich selbst nennt, ging er anschließend aber nicht zurück in seine Heimatgegend, sondern er blieb in seiner neuen Heimat wohnen, nämlich in Neutraubling und bei uns im Landkreis.

Herrn Fendl wird heute der Kulturpreis des Landkreises Regensburg für sein Lebenswerk verliehen, und zwar aufgrund seiner langjährigen herausragenden Leistungen in gleich mehreren Bereichen:

Zu würdigen ist zunächst sein großes bürgerschaftliches Engagement. Er war von 1966 bis 2002 Gemeinde- bzw. Stadtrat in Neutraubling und prägte das dortige politische, gesellschaftliche und kulturelle Leben über Jahrzehnte aktiv mit. Nicht zuletzt wegen seiner Verdienste um die Ortsgeschichte, die Verfassung der Ortschronik und für den Entwurf des Stadtwappens

erhielt er 2004 die Ehrenbürgerwürde und damit die höchste kommunale Auszeichnung der Stadt Neutraubling verliehen.

Damit nicht genug: Von 1972 bis 2002 war Herr Fendl auch auf Landkreisebene politisch aktiv und insgesamt 30 Jahre lang Kreisrat des Landkreises Regensburg. Da ihm die Heimatpflege immer besonders am Herzen lag, übte er noch länger, nämlich von 1974 bis 2009, das Amt des Kreisheimatpflegers aus. Sein jahrzehntelanger ehrenamtlicher Einsatz wurde bereits im Jahre 2001 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande honoriert.

Überregionale Bekanntheit erreichte Herr Fendl aber vor allem durch sein literarisches Schaffen, für welches er im Laufe der Jahre zahlreiche Auszeichnungen erhielt (u. a. 1994 Münchner Turmschreiber, 2002

Bayerischer Poetentaler, 2002 Kulturpreis des Bayerischen Wald-Vereins, 2003 Waldschmidt-Preis, 2006 Nordgaupreis des Oberpfälzer Kulturbundes).

Alles begann mit seinem ersten eigenen Buch, das er mit 16 Jahren bekam. Es war eine alte Schwarte, ein Chemie-Lehrbuch, das ein Mitschüler eigentlich in den Papierkorb werfen wollte und stattdessen ihm schenkte. Dieses Buch weckte die Lust auf „mehr“, auf mehr Lesen und auch auf das Selbstschreiben. Fendl begann mit dem Verfassen eigener Texte und schon mit 20 Jahren verdiente er Geld mit Beiträgen für verschiedene Jugendzeitschriften oder auch das Regensburger Bistumsblatt. Um seine Gedanken besser und schneller zu Papier bringen zu können, lernte er damals auch Stenografie, und die 3,50 Mark, die sein erstes Stenografie-Lehrbuch kostete, war das am besten angelegte Geld in seinem ganzen Leben, wie er sagte.

Josef Fendl war als „niederbayerischer Gastarbeiter in der Oberpfalz“ fast 40 Jahre lang Lehrer in Regensburg und Neutraubling, 30 Jahre lang Kreisrat und 34 Jahre lang Kreisheimatpfleger. Der „literarische Besenbinder“ hat inzwischen über sechzig Bücher – darunter zahlreiche Ortschroniken – herausgegeben und ist im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek mit schier unglaublichen 139 Einträgen verzeichnet. Die besondere Liebe des „weiß-blauen Wanderpredigers“ gehört der bairischen Sprache und der Heimatgeschichte, für die er mit großem pädagogischem Geschick ganze Generationen begeistern konnte. Landauf, landab ist er als temperamentvoller Rezitator seiner Schwänke, Sprüche, und Wirtshausaphorismen bekannt. (Auszug aus der Begründung der Jury)

Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte schrieb Josef Fendl mehrere tausend Texte für Zeitungen und Zeitschriften, unter seinem Namen und auch unter Pseudonymen wie Peter Muhr, Martin Staudacher oder Josef Schwarz. Er war Verfasser und Herausgeber von rund 100 Druckwerken, darunter 10 Ortschroniken, er hielt hunderte von Lesungen und Vorträgen, redigierte elf Jahre lang den Straubinger Kalender und schrieb Beiträge in 150 Anthologien, Kalendern und Lese- und Sachbüchern. Es gibt auch CDs von ihm, auf denen er Sagen aus dem Bayerischen Wald, Geschichten und Erinnerungen erzählt sowie Schwänke und Sprüche zum Besten gibt. Die CDs und Bücher tragen klangvolle Namen wie „Der Teufel im Backofen“, „Zenzi, no a Maß“ oder „Heitere Hirnschnalzer“. Darüber hinaus sprach er an die 20 Sendungen für den Bayerischen Rundfunk ein und veröffentlicht

seit 26 Jahren das wöchentliche Sprachquiz „Woafst as?“ in der Donau-Post.

Die besondere Liebe des „weiß-blauen Wanderpredigers“ gehört stets der bairischen Sprache und der Heimatgeschichte. Dafür konnte er mit großem pädagogischem Geschick ganze Generationen begeistern. So ist er heute landauf, landab vor allem als Mundartdichter und temperamentvoller Rezitator seiner Schwänke, Sprüche und Wirtshausaphorismen bekannt. Seine Sprüche charakterisieren und karikieren Menschen, Berufe und Situationen. Typisch ist zum Beispiel jener, in dem er die Oberpfälzer Mentalität aufs Korn nimmt: *„Kann der aa redn?“, haben d Leut gfragt, wie s an Oberpfälzer mit am Papagei troffa haben. „I woß niat...!“ , hat der Papagei gsagt.*

Der „literarische Besenbinder“, wie Herr Fendl immer wieder genannt wird, ist ein Unikum, wie es sie nur noch selten gibt. Er ist bodenständig-bayerisch und doch nie hinterwäldlerisch, er ist scharfzüngig, aber trotzdem gutmütig. Ich freue mich deshalb, dass ich Herrn Josef Fendl den Kulturpreis des Landkreises Regensburg 2017 für sein Lebenswerk überreichen darf und gratuliere ihm im Namen des Landkreises und persönlich ganz herzlich dazu.



Abb. 2: Josef Fendl wurde für sein großes bürgerschaftliches Engagement, seine politischen Aktivitäten und sein literarisches Schaffen ausgezeichnet.